

Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.
Es gilt das gesprochene Wort

Elisabeth Wyss-Jenny, ev.-ref.

5. März 2017

Hauptsache, du hast Beziehungen

Mk 2, 1 ff

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Hauptsache, du bist gesund! Immer wieder höre ich diesen Satz, bei allen möglichen Gelegenheiten. Bei mir stellen sich dann jeweils die Nackenhaare. Ich höre ihn nicht gerne, weil ich ihm nicht zustimmen kann. Weil ich widersprechen muss. Heute ist der Tag der Kranken. Seit 75 Jahren gedenken wir am ersten Märzsonntag der Kranken. Darf ich fragen: Sind Sie gesund? Wenn ja, - dann geniessen Sie es und nehmen es als ein Geschenk. Falls Sie zufällig gerade krank sind, oder gar schon länger krank sind und gar nicht mehr auf Gesundwerden hoffen können, wie tönt dann der Satz in Ihren Ohren: Hauptsache, du bist gesund!? Ich meine, dass der Satz in den Ohren eines kranken Menschen wie eine Ohrfeige wirken muss. Was, weil ich krank bin, soll ich die Hauptsache nicht haben? Deshalb widerspreche ich und sage: Hauptsache, du hast das Leben! Hauptsache, du lebst noch!

So habe ich jedenfalls meinen Vater erlebt. Nach seinem Schlaganfall hat er noch sehr gerne gelebt, trotz der Einschränkungen. Er hat das, was er wieder hat erringen können an Fähigkeiten genossen, und was von aussen bemitleidenswert erschien hat er nicht so empfunden. Er lebte ja noch! Und vieles war noch möglich. Vieles hat er noch erleben können während seiner zehnjährigen Krankheitszeit. Also: Nein, nicht Hauptsache du bist gesund, sondern Hauptsache, du lebst noch! Daneben gibt es aber noch eine andere Hauptsache, solange man lebt. Das habe ich erst kürzlich wieder selbst erfahren: Hauptsache, du hast Beziehungen. Als mich im Januar die Grippe ins Bett legte, so war für mich die Hauptsache, dass ich meinen Mann hatte, der mich versorgte, wenigstens bis es auch ihn neben mich ins Bett legte. Und dann waren da noch Sohn und Schwiegertochter und Tochter, die uns beistanden. Hauptsache, du hast Beziehungen! Denn gerade wenn ich nicht gesund bin, dann ist es lebensnotwendig, dass ich auf intakte Beziehungen zurückgreifen kann, auf funktionierende Beziehungen zählen kann. Dass

mich jemand besucht und mit mir mein Leiden teilt, möglicherweise sogar mein Leiden mitträgt. Vielleicht sogar im Gebet.

Die Krankheit gehört zum Menschsein, die meisten Menschen erfahren dies früher oder später. Sie gehört zum Leben. Manchmal ist sie schwierig zu akzeptieren, und dennoch erzählen Menschen davon, dass sie gerade in Krankheitszeiten wertvollste Erfahrungen gemacht haben. Meist mit anderen Menschen. Vielleicht solche wie jener Gelähmte, von dem das Markusevangelium erzählt:

Und als Jesus nach einigen Tagen wieder nach Kafarnaum ging, wurde bekannt, dass er in einem Haus sei. Und viele versammelten sich, so dass nicht einmal mehr vor der Tür Platz war. Und er sagte ihnen das Wort. Da kommen einige, die einen Gelähmten zu ihm bringen; vier von ihnen trugen ihn. Und weil sie ihn wegen des Gedränges nicht bis zu ihm hinbringen konnten, deckten sie dort, wo er war, das Dach ab, rissen es auf und liessen die Bahre, auf der der Gelähmte lag, hinab.

Die Geschichte berührt mich, zunächst nicht einmal wegen der nachfolgenden Heilung, sondern wegen der vier Freunde. Da setzen sich doch vier Männer für ihren Freund ein. Sie wollen ihn zu Jesus bringen. Und sie scheuen keinen Aufwand, in seine Nähe zu kommen. Hauptsache, du hast Beziehungen! Hauptsache, du hast Freunde! Sie ermöglichen es dem Kranken, in Jesu Nähe zu kommen. Sie setzen sich für ihn ein. Vom Kranken selbst erfährt man gar nichts. Ob er sie darum gebeten hat? Ob er das gewollt hat? Ob es ihm recht gewesen ist? Oder - ob es ihre Idee gewesen ist? So oder so, sie bringen den Kranken direkt vor Jesu Füße. Wie muss das gewesen sein für ihn! Auf seiner Bahre, in dieser Enge im Haus. Plötzlich in der Mitte dieser vielen Leute, die sich um Jesus versammelt haben. Jesus reagiert überhaupt nicht auf die aussergewöhnliche Art, wie der Kranke zu ihm kommt: Durch das Hausdach. Er reagiert auf das, was ihm entgegenkommt in dieser Situation: Ihr Glaube. Der Glaube der Freunde! Und es heisst weiter:

Und als Jesus ihren Glauben sieht, sagt er zu dem Gelähmten: Kind, dir sind die Sünden vergeben! Der stellvertretende Glaube der Freunde rettet den Kranken. Ihr Einsatz für ihn, ihre Überzeugung, ihr Vertrauen, dass Jesus ihn retten könnte. Was auch immer ihn gelähmt haben mag, Jesus befreit ihn von dem, was ihn lähmt. Er sagt zu ihm: Ich sage dir, steh auf, nimm deine Bahre und geh nach Hause! Und der stand auf, nahm sogleich die Bahre und ging vor aller Augen hinaus, und alle waren fassungslos und priesen Gott und sagten: Nie haben wir solches gesehen!

Mit keinem Wort wird gesagt, wie solches geschehen konnte. Wie er durch das Gedränge mit seiner Bahre fortkommt. Es wird auch mit keinem Wort gesagt, dass er gesund sei. Jesus sagt einzig in die Situation: Euer Glaube rettet. Euer Glaube, der sich in eurem Einsatz für euren Freund zeigt, rettet euren Freund.

Hauptsache, du hast Beziehungen! Hauptsache, du hast Freunde, denen dein Wohlergehen am Herzen liegt, selbst wenn du krank bist. Neben der menschlichen Beziehung untereinander kommt die Beziehung zu Gott ins Spiel. Der Glaube an Gott rettet. Er erlöst aus der Lähmung, er befreit zu neuer Bewegung. Der stellvertretende Glaube eröffnet nochmals eine ganz neue Dimension für den Kranken. Und die Beziehung zu Gott ist schlussendlich *die* Beziehung, der wir Sorge tragen sollen. Und sei es stellvertretend für diejenigen, die in einer Krankheit gefangen sind und selbst keine Worte mehr haben. Die die Beziehung zu Gott verloren haben, warum auch immer. Mit unserm Glauben können wir für sie einstehen. Im Gebet, mit unserer Anteilnahme. Und dann einmal für uns selbst, wenn es kein Gesunden mehr gibt. Jesus heilt immer wieder Menschen, aus all ihren Einschränkungen. Niemals sagte er: Geh, du bist gesund! Er heilt, und heil sein betrifft nicht einfach das Wiederherstellen der Gesundheit. Heil sein heisst, mit sich und seiner Situation, wie sie auch sein mag, im Reinen zu sein.

In einer Gesundheitsbefragung vor einigen Jahren gaben dreissig Prozent der Befragten an, ein dauerhaftes Gesundheitsproblem zu haben. Dennoch

würden sie ein zufriedenes und erfülltes Leben führen. Die Gesundheit ist eben nicht das einzige Kriterium für ein erfülltes Leben. Eben nicht die Hauptsache. Unsere Beziehungen sind es, die uns durchs Leben tragen, was auch immer das Leben bringt. Die Dankbarkeit für das geschenkte Leben. Und letztlich die Beziehung zu Gott, wenn es dann drauf ankommt.

Heute ist der Tag der Kranken. Vielleicht können wir heute mit unserm Glauben für einen Kranken eintreten. Vielleicht stehen heute andere mit ihrem Glauben für Sie ein. Der Glaube findet so zur Tat. „Ich bete immer für euch“, sagte eine selbst chronisch kranke Tante immer zu uns. Sie ist vor vielen Jahren verstorben. Ich habe es ihr nie vergessen. Ich wünsche Ihnen für heute eine gute Begegnung mit einem Kranken. Und den Kranken eine Begegnung, in der sie die heilende Liebe Gottes erfahren mögen.

Elisabeth Wyss-Jenny
Dorfstrasse 16, 8307 Effretikon
elisabeth.wyss-jenny@radiopredigt.ch

Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich